

Folge du mir nach!

»Als Petrus Johannes sah, spricht er zu Jesus: Herr, was wird aber mit diesem? Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!« (Joh 21,21f.)



Petrus hat vom Herrn eben erst den Auftrag empfangen, seine Herde zu weiden und zu hüten, gefolgt von der Aufforderung: »Folge mir nach!« Da aber sieht Petrus seinen Mitjünger Johannes, und er ist nur zu sehr daran interessiert, welchen Dienst Jesus diesem zugedacht hat und ob er vielleicht in gleicher Weise, wie der Herr ihm selbst prophezeit hat, den Märtyrertod erleiden soll.

Aber Jesus weist diese Frage ab. Eine solche Entscheidung liegt allein in seiner eigenen Vollmacht und geht Petrus nichts an. Der ihm aufgetragene Dienst kann nicht zum Richtmaß dafür dienen, welcherlei Dienste er anderen geben wird, auf welche Weise diese ihm nachfolgen sollen. Und auch das Lebensziel eines jeden ist allein durch *seinen* Willen bestimmt. Jesus wiederholt darum nur in entschiedener Weise seinen Auftrag an Petrus, indem er noch das betonte »Du« hinzufügt: »Folge *du* mir nach!«

Der Herr wollte mit diesen Worten Petrus sicher nicht von seinen Mitjüngern trennen, hatte er ihm doch früher gerade die Weisung gegeben, seine Brüder zu stärken (vgl. Lk 22,32). Hier geht es vielmehr darum, dass die Grenzen gewahrt werden zwischen brüderlichem Mittragen und dem Beurteilen des Dienstes, den der Herr einem anderen Jünger aufgetragen hat, nach Maßgabe des eigenen Dienstes.

Solche Grenzen gelten auch für uns: Wir sind als Glieder des *einen* Leibes aufeinander angewiesen, uns gegenseitig zu dienen und zu stärken. Der Verschiedenheit der Glieder entspricht aber die Verschiedenheit der Gnadengaben und Dienste, die der *eine* Herr durch den *einen* Geist »*einem* jeden besonders austeilt, wie er will« (1Kor 12,11). Diese auszuüben sind wir unserem Herrn *ganz persönlich* verantwortlich!

Hanswalter Gieseke